

Insel Verlag

Leseprobe



Ibn al-Farid,  
**Der Diwan**

Mystische Poesie aus dem 13. Jahrhundert  
Aus dem Arabischen übersetzt und herausgegeben von Renate Jacobi

© Insel Verlag  
978-3-458-70037-1

VDR



IBN AL-FĀRĪD  
DER DIWAN

MYSTISCHE POESIE  
AUS DEM 13. JAHRHUNDERT

Aus dem Arabischen übersetzt  
und herausgegeben von  
Renate Jacobi

VERLAG DER  
WELTRELIGIONEN

Gefördert durch die  
Udo Keller Stiftung Forum Humanum

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar.  
<http://dnb.d-nb.de>

Erste Auflage 2012

© Verlag der Weltreligionen im Insel Verlag Berlin 2012  
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Einband: Hermann Michels und Regina Göllner

Satz: pagina GmbH, Tübingen

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Bindung: Buchbinderei Lachenmaier, Reutlingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-70037-1

## DER DIWAN



## INHALT

Der Diwan .....	9
Kassiden – Qaṣā'id .....	9
Weinlied – Khamrīya .....	65
Die Ordnung des Weges – Naẓm al-sulūk .....	71
Kommentar .....	127
Karten .....	357
Glossar .....	359
Literaturverzeichnis .....	371
Verzeichnis der zitierten Koranstellen .....	383
Personenregister .....	386
Ortsregister .....	391
Sachregister .....	394
Zur Transliteration .....	402
Inhaltsverzeichnis .....	405





KASSIDEN  
QAŞĀ'ID



## I

- 1 Führer der Frauensänften, der die Wüste aufrollt, mir zuliebe  
nimm deinen Weg in Richtung auf den Dünenrand der Taïy.
- 2 Und wenn du dann in Dhāt al-Shīḥ zu einem Stamm gelangst,  
zu Arabern am Talhang, bringe ihnen meine Grüße.
- 3 Sei freundlich und erwähne unter ihnen meinen Namen.  
Vielleicht, daß sie sich meiner immer noch erinnern.
- 4 Sprich: »Ich ließ einen, der euch liebt, zurück als Schemen,  
das keinen Schatten wirft – so sehr verzehrte ihn die  
Sehnsucht.
- 5 Er ist verborgen vor Besuchern und erscheint nur noch  
wie eine Falte seiner beiden aufgerollten Überwürfe.
- 6 Die Eigenschaft des Elends ist ihm wesenhaft geworden  
aus Kummer, und statt klar zu reden, stammelt er  
verworren.
- 7 Er gleicht dem zweifelhaften Neumond. Wäre nicht sein  
Stöhnen,  
mein Auge hätte nicht nach seiner Gegenwart gesucht.
- 8 Gleich jemandem, dem man das Leben raubte, der in seiner  
Liebe  
ein Gleichnis ist für einen, den ein Schlangenbiß verletzt hat.
- 9 Da er euch fern ist, läßt er seine Augen überströmen,  
während das Auge Leos geizt, so daß kein Regen fällt.
- 10 Ein Fremder in der eigenen Sippe, ihren Herzen fern,  
und keine Wünsche wenden ihn der Heimerde zu,
- 11 tief abgeneigt, die Trennung von euch zu erdulden,  
doch stets geneigt, mit euch, was ihr auch tut, Geduld  
zu haben.
- 12 Nun hat ein Feind verbreitet, was er vor der Trennung  
geheimgehalten und in seinem Innern eingefaltet hat.
- 13 Aus Liebe ist ihm seine Lebenszeit zum Ramadan geworden,  
denn er verbringt sie nur mit Wachen und mit Fasten.



- 29 Die Trägheit eurer Augenlider hat mich krank gemacht,  
das honigsüße Wasser eures Mundes kann mich heilen.
- 30 Droht oder gebt mir ein Versprechen und schiebt es hinaus!  
Nach dem Gesetz der Liebe darf die Schuld  
hinausgeschoben werden.
- 31 Der Tadler meiner Liebe hat verzweifelt aufgegeben,  
mich auf den rechten Weg zu führen. So verführt die  
Leidenschaft.
- 32 Sind seine Augen blind, so daß er euch nicht sehen kann,  
wie meine Ohren taub sind gegenüber seinem Tadel?
- 33 Verbietet ihm nicht die Vernunft, denjenigen zu tadeln,  
der seine Stirne runzelt und den guten Rat nicht annimmt?
- 34 Er hört nicht auf, mich rechtzuleiten, wie er meint.  
Er irrt – wie oft spricht er verworren, und ich höre nicht  
darauf.
- 35 Warum sucht er mich abzuwenden von der Schönen mit den  
roten Lippen?  
Ich beuge mich der Liebe, darin bin ich unbeugsamer als  
‘Uṣai.
- 36 Er tadelt einen Liebenden, der sich in euch verliebte  
nahe der Ka‘ba – so beweist er seinen kindlichen Verstand.
- 37 Wer mich von einer Liebe trennen will, die in mir dauert,  
wie sie die Banū ‘Udhra fühlen, ist ein reines Nichts.
- 38 Mein Geist verging vor Sehnsucht, und nachdem die Tränen  
versiegten, wurde er zum Ursprung ungestillten Weinens.
- 39 So schenkt denn meinen Augen, wenn das Weinen nützt,  
Wasser aus einer Quelle! Das ist einer meiner beiden  
Wünsche.
- 40 Der andere: das Herz des Liebenden, der sich zu trösten weiß,  
sofern ihr darin eine Wohltat seht, doch wähle ich dies nicht.
- 41 Was ihr mir in der Liebe tut, ob Gutes oder Schlechtes,  
da es von euch kommt, nehme ich es freudig an.
- 42 Erquicke meine Seele, lieber Bruder, mit Gesängen  
vom Hang des Tales, laß sie meine Ohren immer wieder  
hören.
- 43 Nenne die Namen jener Frauen, die bei Kadā zelten,  
und singe auch von dem, was ich in meinem Innern fühle!

- 44 Wie lieblich ist, was der geübte Sänger summt  
 von schönen Frauen, die am Brunnen Zamzam Wasser  
 schöpfen.
- 45 Ich schwöre bei dem Hofraum, wo die Reiter der Kamele  
 sich sammeln, die ›von jedem Bergpaß‹ nach ihm streben,  
 46 bei meinem Eingehülltsein in das Kleid des Staubes –  
 die beiden Berge Mekkas sind Ersatz für meine Berge –,  
 47 bei der Vereinigung der Pilgerschar in Djam<sup>6</sup>,  
 und was in Marr geschah im Schatten junger Palmen:  
 48 Minā ist all mein Sehnen – wäre ich doch dort! – und seine  
 lieben  
 Bewohner, wenn sie mir die Rückkehr auch mißgönnen.
- 49 Seit ich die Dörfer Syriens kennenlernte und mich von den  
 Weiden  
 in der Umgebung meines Aufenthaltes trennte,  
 50 hat mich nach al-Naqā kein Ort erfreuen können,  
 und keine Frau nach Maiya konnte mich entzücken.
- 51 Ach, welche Sehnsucht faßt mich, ihr Gesicht zu sehen,  
 wie dürstet es mein Herz nach ihren roten Lippen!  
 52 Von diesen und von ihren Blicken bin ich trunken.  
 Wie wunderbar sind meine beiden Trunkenheiten!  
 53 Vom Atem ihres Mundes ist der Wein gewürzt,  
 verwundert neigt der Honig sich vor ihm.
- 54 Und immerdar sind ihre Blicke *Dbū l-Fiqār*,  
 so ist mein Inneres zu <sup>6</sup>Amr und Huyai geworden.
- 55 Sie hat den Leib mir schwinden lassen bis zur Schlankeheit,  
 die ihre Mitte schmückt. Das ist das schönste meiner  
 beiden Kleider.
- 56 Wenn sie sich wiegt, ist sie ein Zweig auf einem Sandberg,  
 und seine Frucht ein Mond im Dunkel schwarzer Locken.
- 57 Wenn sie sich abkehrt, weicht mein Lebensgeist von mir,  
 wenn sie erscheint, sind alle Herzen ihre Beute.
- 58 Willig folgt ihre Schönheit Joseph, keinem andern, nach,  
 wie auch die Schrift nur rezitiert wird nach Ubai.
- 59 Die Monde fallen in Gehorsam vor ihr nieder,  
 wenn sie sich zeigt im Wachen, nicht als Traum im Schlaf.

- 60 Sie kommt nie in Gefahr, daß man sie täusche, nach dem Wort:  
»Erzähle ihnen deine Träume nicht, mein Sohn.«
- 61 Verdoppelt hat sie meine Wallfahrt, ihr Erscheinen  
in al-Muṣallā ist Beweis, daß ich sie zweifach mache.
- 62 Nun bete ich zu ihr, sie hat es von mir angenommen,  
und sie ist mir die liebste meiner beiden Kiblas.
- 63 Mein Auge, wenn es eine andere ansieht, ist mit Blindheit  
geschwärzt – so weiche von mir, kleine Antilope!
- 64 Ein Garten sind mir ihre Hügel, ob sie grünen oder  
trocken sind,  
eines von meinen beiden Paradiesen – möge ich es  
schnell erreichen!
- 65 Wie eine Braut ist sie geschmückt mit kostbaren Gewändern,  
gestreiften, hergestellt in Sanaa, brokat'nen aus Khuwai.
- 66 Ein Ort der Ewigkeit – es ist mir niemals in den Sinn  
gekommen,  
daß, wer daraus entfernt ist, in die Irre gehen könnte.
- 67 Wer immer in Betrübniß ihren harten Weg beschreitet,  
wird fröhlich. Brächte sein Geheimniß doch auch meinem  
Herzen Trost!
- 68 Wie traurig ist der Zustand, wenn nach der Vertrautheit Fremde  
und nach dem heilen Leben Unheil eingetreten ist!
- 69 Da die Vergangenheit nicht wiederkehrt – ach, welches  
Elend! –,  
weiß ich in meiner Trübsal nicht mehr, was ich tue.
- 70 Suche nicht meinen Sinn von einem Lagerplatz in Taimā  
abzulenken  
und auf ein Frühlinglager in Tumai zu richten,
- 71 denn all mein Sehnen geht nach jenen Weidenbüschen,  
wo wir einander mit der Milch der Liebe säugten.
- 72 Sollte ich Malals überdrüssig werden, soll der Anspruch  
von Khaif ein Unrecht sein? Wie könnte das geschehen!
- 73 Nicht um die Welt versuche, mich von beiden fernzuhalten,  
geschweige denn um alle Schätze von Ägypten!
- 74 Wenn du die frischen Sträucher in Qubā erblicken könntest  
und Frauen dir erschienen wären, schön gekleidet,



- 75 dann wärest du – doch Gott verhüte! – heiß in sie verliebt,  
und süß erschiene dir das Bittere, das ich durch sie erfuhr.
- 76 Gib meinem Ohr vom Stachel deines Tadels Ruhe  
und nimm ein solches Denken fort von meinem Herzen!
- 77 Laß ab, mein Freund, mir fälschlich Ehrentitel  
zu geben, flüchte vor der Ketzerei von Djai.
- 78 Bezeichne mich als ihren Sklaven in Wahrhaftigkeit!  
Wie sehr gereicht der Name mir zur Ehre.
- 79 Bist du ihr wahrer Sklave, wirst du wie kein anderer frei,  
und deinen Anspruch kann kein Widerspruch verhindern.
- 80 Sie zu erinnern ist die Nahrung meines Geistes.  
Wie könnte er die Sehnsucht lassen und sich nicht erinnern!
- 81 Ich habe nicht vergessen, wie sie mir am Bergpfad sagte:  
»Jeder im Stamm ist ein Gefangener in meinen Händen.
- 82 Befrage sie nach ihrem kostbarsten Besitz!  
Konnten sich ihre Seelen meinem Griff entziehen?
- 83 Zorn oder Wohlgefallen ist das Urteil, das ich fälle:  
Der eine stirbt entfernt von mir, der andere lebt durch  
meine Nähe.
- 84 Du wirbst um Großes, gib den falschen Anspruch auf!  
Dir helfen keine Amulette auf dem Steilweg zu Ruqaiya.
- 85 Kehr um, gesund und wohlbehalten, nutze meinen Rat!  
Doch wenn du lieben willst, bereite dich auf Unheil vor.
- 86 Du bist verliebt in eine Krankheit träger Augenlider,  
die sie mit Schönheit und mit Reizen schmückte.
- 87 Wie viele sind es aus den Stämmen, die getötet liegen  
durch meine Liebe und die keinen Rächer finden!
- 88 Das Tor zu meiner Nähe ist die Krankheit bis zum Tode.  
Solange du am Leben bist, kehrst du bei mir nicht ein.
- 89 Kannst du verzichten auf die Macht des Überlebens,  
gib deine Seele hin und sei bei mir willkommen.«
- 90 Ich sprach: »Nimm, dir zur Freude, meinen Geist in deine  
Hände,  
so kann ich leben, denn mein Sinn ist wie der deine.
- 91 Was du an Qual mir auferlegst, es sei denn die Entfernung,  
ist süß, da es von dir kommt, welch ersehnte Qual!

- 92 Wenn du mich töten willst in meiner Liebesglut,  
ist es mir Ruhm genug, daß es dein Wille ist.
- 93 Mein Auge sah nie eine Schönere als dich,  
und du erblicktest keinen, der dich tiefer liebt.
- 94 Näher ist die Verwandtschaft zwischen uns nach dem Gesetz  
der Liebe  
als die Verwandtschaft zwischen mir und meinen Eltern.
- 95 Das ist die Liebe, wir sind damit einverstanden.  
Wer deiner Weisung folgt, steht über allen Menschen.
- 96 Wüßte ich doch, ob dir genügt, was schon verflossen ist,  
seit meine Augen mit genügend Tränen überfließen,  
97 gleich Wassern eines Frühlingsschauers, der die Wangen  
der Wiesen netzt. Sie weinen, und es sprießen lachend  
Blumen.
- 98 Die übergroße Sehnsucht schabte meine Knochen,  
mein Körper schwand bis auf die kleinsten Teile, Herz  
und Zunge.
- 99 Fürsprecher bei der Liebe war mein Glaube an die Einheit.  
So blieben sie verschont, ganz ohne mein Verdienst.
- 100 Mir Besserung zu bringen ist, wie meine Heilung, dir  
unmöglich,  
da ich dich nicht vergessen kann. So ist mein Los  
Verzweiflung.
- 101 Hilf mir mit deinem Traumbild, wenn die Wünsche  
unerfüllbar sind,  
weil meine Arme nicht bis hin zu ihnen reichen.
- 102 Wer deine Traumgestalt mit wachen Augen sucht,  
der sucht den Morgen mit den Augen eines Blinden.«
- 103 Hättet ihr einem Nachbarn guten Rat verschwiegen, Banū Ṭaiy,  
er hätte keinen Tag gezögert, ebenso zu handeln.
- 104 So eint für mich all euer Streben, da das Schicksal  
mich von den Freunden trennte, die weit fortgezogen sind.
- 105 Ich wollte meine Liebe nicht verkünden – Sippe Maiyas!  
Das wäre bitterer als meine anderen Schmerzen.
- 106 Euer Geheimnis ist bei mir bewahrt, nur eine Träne  
aus meinem Blut, wie rotes Duftholz, hat es offenbart.

- 107 Nur sie gibt preis, was ich in mir verborgen hatte,  
alte Geschichten, die in mir gefaltet waren.
- 108 Verwunderlich ist dieser Tränenfluß der Lider,  
der mich noch eiliger verrät als mein Verleumder.
- 109 Ohne die Tränen wäre meine Liebe – Gott, vergib mir! –  
vor meinen beiden Engeln fast geheimgeblieben.
- 110 Ihr, die das Band der Freundschaft zwischen uns zerrissen,  
das eine Hand am Sandhang mit Gerechtigkeit geknüpft hat,  
111 meint ihr, es sei erlaubt, den Liebesstrick von seinem Pflock  
zu lösen,  
der mich mit kummervoller Schwäche brüderlich verbindet?
- 112 Ihr habt mein Fernsein gegen mich vereint mit eurer Abkehr,  
nachdem wir in den beiden Häusern meiner Hidschra  
weilten.
- 113 Wenn eure Abkehr feststeht, laßt mich in der Nähe wohnen!  
Fernsein ist mir das Schlimmere von beiden Übeln.
- 114 Wohltäter ihr! Die Zweige eurer Freundschaft  
sind welk geworden, die einst frisch und saftig waren.
- 115 Zu einem schwachen Spinnennetz ist euer Bund geworden,  
während der meine festgefügt ist wie ein Brunnenschacht.
- 116 Ihr lieben Freunde, unsere Trennung währte schon so lange,  
denn die Entfernung aufzurollen war uns nicht bestimmt.
- 117 Darum belebt den Geist mir mit dem Hauch des Ostwinds!  
Mit seinem Duft weckt er die Toten auf zum Leben.
- 118 Wann immer er das Innere des Nedschd durchquert,  
bringt er von Maiya und Umaiya mir geheime Kunde.
- 119 Nicht neu ist mein Bericht – wie oft reist er bei Nacht  
und flüstert sein Geheimnis in die Ohren der Propheten.
- 120 O Ostwind, welche Sehnsucht weckst du in der Frühe!  
Und woher bringst du mir die süßen Düfte?
- 121 Das ist, weil du das Wiesengras berührt hast  
und über Wasserlilien von Kulai gestrichen bist.
- 122 Darum löschst du den Durst des Mannes, der verschmachtet,  
und bringst ihm Nachricht von dem Mädchen jenes  
Stammes.
- 123 Der du mich fragst, was mich verzehrt! Im Strom der Tränen  
liegt meine Antwort, es bedarf der Lippen nicht.

- 124 <sup>6</sup>Utbu erweist mir keine Gunst, Salmā verrät mich,  
und die Bewohner des Bezirks verbieten mir den Blick auf  
Raiya.
- 125 Diejenige, vor deren Anblick sich der Mond verneigt,  
raubte den Geist mir, all mein Gut und meine Wohnstatt.
- 126 Und von dem Schmerz, den meine Seele litt durch ihre Härte,  
bin ich erneut dem Durst vertraut, und meine Lider strömen,  
127 während mein Herz, seit ihre Schleierspange  
sie meinem Blick entzieht, vom Stich der Schlange brennt.
- 128 Ich kenne eine Sippe auf dem Bergpaß, nach der Trennung  
von ihnen trog mich meine Fassung, und mein Mut  
verließ mich.
- 129 Das Feuer meiner Liebesglut, mein ständiger Gefährte,  
schwor, niemals zu erlöschen, bis ich ihre Zelte wiedersehe.
- 130 Kamelin, die den Pilger trägt zum Heiligen Haus!  
Mein Wunsch ist, daß dein Sattel meine Zuflucht sei.
- 131 Mehr noch, auf meinem Augenlid, das blutig ist,  
wollte ich laufen, ohne meine Füße zu gebrauchen.
- 132 Du bist ans Ziel des Laufs gelangt, der mir verwehrt ist,  
so auch derjenige, der dich statt meiner angetrieben hat.
- 133 Übel geschieht mir, wenn die Schönen in al-Khabt mir  
nicht gewähren,  
was ich erstrebe auf der langen Irrfahrt durch die Wüste.
- 134 Mich hält zurück von jenen, die an deinem Wurfplatz weilen,  
ein offenes Schicksal, nicht die eigene Wahl.
- 135 Möge der Zug am Nasenring dir deinen Körper nicht  
verwüsten,  
und möge dir statt ferner Wüsten reichlich Fett bereitet sein!
- 136 Sänftige deinen Tritt, denn in al-Khaif – Gott soll dich  
schützen! –  
trittst du auf keinen andern Boden als mein Herz.
- 137 Einst hatte ich ein Herz, es ging verloren in den Sandgebieten  
des Heiligen Bezirks, kehrt es denn jemals heil zu mir  
zurück?
- 138 Ich bitte euch, getreue Freunde, wenn die Suche  
nach ihm aus Schwäche euch nicht möglich ist,

- 139 wendet euch hin zur Niederung des Wadi Salam,  
das zwischen Kadā' und Kudai gelegen ist.
- 140 Ach, möge Gott 'Aqīq am Sandhang reichlich tränken  
und dort die Stammesgruppe von Lu'ai bewahren  
141 und die Erinnerungen an vergangene schöne Zeiten  
in einem Tal, als meine Seelenruhe noch in meinen  
Händen lag.
- 142 Es war ein Ort des Bundes, seinen Hals umkränzen  
vom Regen meiner Augenlider Blumenbänder.
- 143 Wie viele Tränenteiche sind dort! Die Bewohner  
müssen den Durst aus keiner anderen Quelle stillen.
- 144 Sein Erdreich ist mein Reichtum, brächte man es mir zurück,  
ich legte freudig mein Gesicht in seinen Staub.
- 145 Gib Leben und Gedeihen, Frühlingsregen, jenem reinen  
Lager –  
möge mein Vater Lösegeld für unsere Nachbarn sein!
- 146 In seinem Schatten, welche Freude war mein Dasein!  
Nun ist mein Los nur noch zu rufen: »Welche Freude!«
- 147 Ach, Nächte unserer Nähe, werdet ihr je wiederkehren?  
Nun ist der Trost des Liebenden nur noch der Seufzer  
»Ach«.
- 148 Auf welchem Wege könnte ich denn ihre Wiederkehr erwarten?  
Vielleicht geh ich zugrunde, ohne daß ich weiß, auf welchem.
- 149 Ich stehe schwankend, meine lieben Freunde, in Verwirrung  
zwischen dem Schicksal hinter mir und einem Abgrund  
vor mir.
- 150 Nutzlos verrann mein Leben, in Vergeblichkeit,  
da ich von euch nichts mehr erlangen konnte,
- 151 nur dies: das Bündnis, das ich schließen durfte,  
der Treue zur Familie des Gesandten von Quṣai.